

Reinhard Prahl

Die „Live-Öffnung“ löst scharfe Kritik aus

Wie etliche Tages- und Wochenblätter sowie Internetzeitungen jetzt berichteten, löste die Vorgehensweise des Leiters des Gizeh-Plateaus, Zahi Hawass, bezüglich der Öffnung der sogenannten „Gantenbrink-Tür“ im südlichen Schacht der „Königinnenkammer“ der Cheopspyramide scharfe Kritik vornehmlich bei deutschen Ägyptologen aus.

Bereits am 22. März 1993 entdeckte der Ingenieur Rudolf Gantenbrink mit seinem selbst entworfenen und gebauten Roboter „Upuaut 2“ im südlichen aufsteigenden Schacht der „Königinnenkammer“ der Cheopspyramide in etwa 59 Meter Höhe einen türartigen Versperrblock. Dieser schien von oben herabgelassen worden zu sein. Der Block zeichnete sich wie die letzten neun Meter vor der Blockade durch eine äußerst sorgfältige Bearbeitung aus. Auf dem Block sind zwei Kupferbeschläge angebracht, die entweder an Griffe denken lassen, oder die nach der Interpretation von Rudolf Gantenbrink und Michael Haase „die Rückseite von etwas“ darstellen könnten. Nach Streitigkeiten mit der ägyptischen Antikenverwaltung durfte Gantenbrink nicht weiterforschen und das Projekt lag auf Eis.

Im letzten Jahr fädelt Zahi Hawass, der u.a. als archäologischer Berater für die National Geographic Society tätig ist, mit eben dieser Forschungsgesellschaft den Handel ein, dass diese die Öffnung der ominösen Tür übernehmen könnten. National Geographic übernahm die Kosten für das Projekt und erhielt im Gegenzug die Exklusivrechte. Allein über 150.000 Dollar kostete die Weiterentwicklung des Roboters, nachdem es Anfangsschwierigkeiten gegeben hatte. Bis einige Tage vor der Live-Übertragung stand noch nicht fest, ob das ZDF übertragen würde. Dann einigte man sich mit National Geographic-Channel.

Die Moderation übernahm der Leiter der ZDF-Redaktion Geschichte, Peter Arens, als Fachberater waren Frau Prof. Dr. Voerhoeven, Uni Mainz, und der Sachbuchautor Michael Haase eingeladen.

An einen etwa 15-minütigen Einführungsfilm schloss sich eine ebenso lange Diskussionsrunde der erwähnten Gäste mit dem Moderator an, in der Frau Prof. Voerhoeven und Herr Haase mit Kompetenz in die diversen



Dr. Zahi Hawass beim Einstieg in eine der „Entlastungskammern“

Theorien zu dieser vor zehn Jahren als archäologische Sensation gefeierten Entdeckung einführten. Frau Voerhoeven scheint eher ein Anhänger der Theorie zu sein, dass es sich bei dem

Schachtsystem der Königinnenkammer um einen symbolischen Modellkorridor handelt, durch den die Seele des Pharaos zu den Sternen aufsteigen konnte, während Haase Argumente für eine logistische, bautechnische Interpretation anführte. Gegen 4:00 Uhr ging es dann los. Da die eigentlich wichtigen Ereignisse, die Öffnung eines über 4000 Jahre alten Sarkophages eines vielleicht hohen Pyramidenbeamten, sowie der Blick des neu gebauten Roboters „Pyramid-Rover“ (ca. 12 cm breit und 11 cm hoch) hinter das etwa 1,5 cm durchmessende in die Tür gebohrte Loch nur etwa zehn Minuten in Anspruch nahmen, spielte National Geographic auch andere, faszinierende und im deutschen Fernsehen selten bis nie gezeigte Bilder ein. Meines Erachtens lohnte es sich alleine schon wegen zweier Kurzfilme, sich die Nacht um die Ohren zu schlagen. Erstens wurden meines Wissens zum ersten Mal überhaupt Bilder aus dem Kammersystem und der Grabkammer der Djoser-Stufenpyramide gezeigt. Zwar wurde die sogenannte „Blaue Kammer“ und das Heb-Sed-Relief schon öfter in Fernseh-Dokumentationen eingebaut, aber noch nie konnte man einen Blick in das riesige Magazin-System der Stufenmastaba werfen, geschweige denn in die leider arg zerstörte Grabkammer.



Dr. Zahi Hawass in der „Entlastungskammer“, die der Entdecker H. Vyse „Wellingtons Kammer“ getauft hatte.



Dr. Zahi Hawass vor einer der in der „Entlastungskammer“ aufgemalten Kartuschen.

Außerdem räumte Zahi Hawass

Die „Live-Öffnung“ löst scharfe Kritik aus



Eine der in der „Entlastungskammer“ aufgemalten Kartuschen, in der die Bezeichnung „Khufu“ (Cheops) vorkommt.

mit einem alten Gerücht auf. Zecharia Sitchin verbreitete in den 70-er Jahren das Gerücht, die Cheops-Kartusche in der obersten Entlastungskammer, von H. Vyse entdeckt, sei gefälscht. Seitdem kursierten hauptsächlich in grenz- und pseudowissenschaftlichen Kreisen Gerüchte darüber, dass diese Kartusche über zwei Fugen verlaufe, sowie auf dem Kopf stehe. Diese geheimnisvolle Kartusche wurde nun ebenfalls erstmalig im deutschen Fernsehen gezeigt und man konnte sehr schön erkennen, dass keines dieser Gerüchte der Wahrheit entspricht. Auch Sitchins Argument, der Name Chufus sei falsch geschrieben, stimmt nicht, denn die Kartusche des Pharaos wurde in kursiven Hieroglyphen (einer vereinfachten Schreibweise) geschrieben, wie in der obersten Entlastungskammer auch vorzufinden (1). Ebenfalls wurde behauptet, das Hieratische (eine andere stark vereinfachte altägyptische Schrift) habe es im Alten Reich nicht gegeben. Auch das stimmt nicht, denn diese Schrift lässt sich mindestens bis in die 2. Dynastie zurück verfolgen. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass Vyse die Inschriften der Entlastungskammern 1837, 15 Jahre nach der Entzifferung der Hieroglyphen, entdeckt hat. Nun finden sich in den umstrittenen Räumlichkeiten die Namen diverser Phylen (Arbeitertrupps). 1837 war aber noch gar nichts über die Organisation der Arbeiterschaft des Alten Reiches bekannt, schon gar nicht, dass es Phylen gab, die sich auch noch Namen gaben. Es kann also endgültig als *gesichert* angesehen werden, dass niemand anders als Chufu diese Pyramide erbauen ließ (2).

Über 100 Millionen Menschen ver-

folgten in über 140 Ländern das Spektakel. Das ZDF hatte nach Angaben von Peter Arens über 700.000 Zuschauer zu verbuchen, und somit über 43 % des Marktanteils. Beeindruckende Zahlen, die eindeutig für die Beliebtheit der Ägyptologie in Deutschland sprechen.

Zuerst wurde der Sarkophag entdeckt, der, wie nicht anders zu erwarten war, ein auf der Seite liegendes Skelett enthielt, das nach Osten, nach Zahi Hawass „in Richtung der aufgehenden Sonne“ blickte. Kurze Zeit später, nach etwa einer Stunde und vierzig Minuten Sendezeit war es dann endlich so weit. Der „Pyramid-Rover“ blickte hinter die Tür, die vor fast zehn Jahren für so viel Aufsehen gesorgt hatte und entdeckte – eine neue Tür. Im Hintergrund konnte man überraschte Rufe vernehmen und auch Zahi Hawass zeigte sich reichlich überrascht (beides spricht gegen die Vorwürfe von S. Schoske und D. Wildung, dass ein Medienbetrug vorgelegen habe und bereits vor der Sendung hinter die Tür geblickt worden sei. Auf Frage der amerikanischen Moderatorin verwies Hawass auf die Verputzungs-



Die Deckelöffnung des „4000 Jahre alten“ Sarkophags.

spuren und die deutlich zu sehenden Risse in der Tür, die wiederum darauf hindeuten, dass wir es mit einer Tür und nicht etwa mit einem Abschlussblock zu tun haben. Denn die Risse deuten darauf hin, dass es sich um einen recht dünnen Block handeln muss. Offen gab der Leiter des Gizeh-Plateaus zu, dass es sich seiner Ansicht nach um eine neue Tür handeln müsse. „Sehen Sie, das ist nicht das Ende, dies ist ein neuer Anfang“, sagte er dem National Geographic-Channel-Team. „Die Frage ist nun, wie geht es weiter? Wir müssen zunächst die Bilder auswerten.“

Genau diese Aussage sorgte am nächsten Tag für reichlich Wirbel unter deutschen Fachkollegen. Am aggressivsten äußerten sich Sylvia Schoske, Leiterin der staatlichen Sammlung München und Dietrich Wildung, Leiter der Berliner Sammlung. In der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* schrieb Wildung, Hawass habe ein „Null-Ergebnis“ zu einem „welthistorischen Ereignis“ umgedeutet.

Auch von einer Fälschung wird gesprochen und der Laie habe diese nicht bemerkt. Ein Satz war besonders bemerkenswert und soll dem Leser nicht vorenthalten werden: „Archäologie verkommt zum Event“.

Frau Schoske hingegen schrieb in der *„Süddeutschen Zeitung“*, Hawass und die National Geographic Society habe den Zuschauern ein Live-Ereignis „vorgegaukelt, damit sei der Weg seriöser Forschung verlassen worden“. Beide hatten bereits nach der Sendung die ihrer Ansicht nach nur „angeblichen“ Live-Bilder stark kritisiert und im Tele-Text des ZDF von Effekthascherei und Medienbetrug gesprochen.

Dass sich nun gerade diese beiden Ägyptologen so einhellig unterstützen, darf indes nicht verwundern, handelt es sich doch hierbei um ein Ehepaar. Die Frage stellt sich außerdem unwillkürlich, warum gerade zwei Ägyptologen, die auch nicht frei von Fehl und Tadel sein dürften (siehe den Skandal um die Sargwanne aus KV 55, der erst vom bayrischen Ministerpräsidenten E. Stoiber geklärt werden konnte), so große Töne über Betrug verlieren.

Andere Ägyptologen äußerten sich zwar auch kritisch, aber lange nicht so vorwurfsvoll, und von Betrug sprach außer Herr Wildung und Frau Schoske meines Wissens auch niemand öffentlich. www.spiegel.de beispielsweise ging auf die Entdeckung eher ironisch ein und titelte mit der Überschrift „Hawass im Türenwahn“. Die Autoren weisen in diesem Artikel darauf hin, dass kurze Zeit nach dem TV-Ereignis der nördliche Schacht der Königinnenkammer ebenfalls durch „Pyramid-Rover“

Die „Live-Öffnung“ löst scharfe Kritik aus

erkundet worden sei und dort ebenfalls eine Tür entdeckt worden sei. Sowohl im südlichen, als auch im nördlichen Schacht soll im nächsten Jahr weitergeforscht werden. Die renommierte Internetzeitung www.netzeitung.de führte ein Interview mit Prof. Burkhard, Generalsekretär des Internationalen Ägyptologenverbandes (IAE). Er vertritt die Ansicht, dass es sich zwar um ein Medienereignis gehandelt habe, „aber all die großen Ankündigungen und Inszenierungen standen in keinem Verhältnis zum letztendlichen Ergebnis.“ Generell unterstützt der Fachmann zwar Hawass' Vorgehen, schließlich handele es sich um ein „kleines Fach“, das auf Öffentlichkeit angewiesen sei, man dürfe es aber nicht übertreiben und durch übermäßige Ankündigungen dem Zuschauer etwas anbieten, was man letzten Endes nicht einhalten könne. Die Enttäuschung der Zuschauer führe dann dazu, dass man irgendwann nicht mehr einschalte. Zu den Vorwürfen seiner beiden Kollegen äußerte sich Burkhard dahingehend, dass er schon glaube, dass der Sarkophag live geöffnet worden sei, aber wohl vorher Vorarbeiten geleistet worden seien. „Das muss man verstehen. Zahi Hawass ist ja ein verantwortungsvoller Ausgräber, er würde bestimmt nicht einen 4500 Jahre alten Sarkophag mit dem Meißel innerhalb von Minuten vor Kameras zum ersten Mal öffnen.“

Das Hawass ein verantwortungsvoller Ausgräber ist, sieht E. Graefe von der Universität Münster laut www.spiegel.de allerdings anders. Graefe erinnerte sich an den Fernsehbeitrag, der aus der Oase Baharia gesendet wurde. „Das war grauenhaft anzusehen, er griff einfach hinein und hielt die Grabbeigaben in die Kamera“, dabei enthalte die exakte Lage der Artefakte wichtige Informationen.

Was Herr Graefe hier allerdings vergisst, ist die Tatsache, dass es sich hier erstens nicht um Grabbeigaben, sondern um eine Uschebti-Figur handelte, die der Ägyptologe zudem dem Schauspieler D. Pullman abgenommen hatte. Der hatte nämlich ohne zu fragen in den Sarkophag gegriffen, um das Stück zu begutachten. Hawass wies sofort freundlich aber bestimmt darauf hin, dass Pullman die Artefakte liegen lassen solle. Obwohl ich gewiss nicht der größte Freund von Hawass bin, muss ich ihn hier doch in Schutz nehmen. Hawass handelte sehr verantwortungsvoll, wie es sich für einen verantwortungsvollen Ausgräber gehört. Wer will und diese TV-Dokumentation auf Video hat, kann sich die Szene gerne anschauen. Sie fand in den letzten zehn Minuten der Sendung statt.

Letztendlich soll die „äußerst seri-



Der Schacht in die unvollendete Grotte der Cheopspyramide

öse“ Bildzeitung nicht vergessen werden, die am 17.09.02 titelte: „Liegen hinter dieser Tür die 10 Gebote?“ und bereits einen Tag später im „Winde, nach dem man gerne seine Fähnchen hängt“ mit „Der Flop des Pharao“. Über diese lächerlichen Überschriften will ich mich nun wirklich nicht weiter auslassen. Dieses Niveau muss nicht sein.

Nun seien noch einige Worte zu Schoskes und Wildungs Vorwürfen des Medienbetruges gesagt. Es ist richtig, dass die Sendung in Deutschland mit einer Stunde Verzögerung gezeigt wurde, aber nur, um die neun Werbeunterbrechungen des amerikanischen TV-Senders herauszuschneiden. Das ZDF teilte mit, dass laut National Geographic der Sarkophag „definitiv nicht in einer Fernsehsendung wenige Wochen zuvor gezeigt wurde, um dann nachträglich in die Live-Sendung eingespielt zu werden.“

Es ist zwar ebenfalls richtig, dass das Loch von „Pyramid Rover“ schon



Der „Luftschaft“ in der „Königinkammer“, durch den die Roboter geschickt wurden. Die Vorsprünge (z.B. rechts) wurden bisher noch nicht untersucht.



Hawass in der „unvollendeten Kammer“.

einige Tage zuvor, am 13.09., gebohrt worden war, aber am Anfang der Sendung wurde hierauf eindeutig hingewiesen. Zur Aussage Wildungs, es handele sich keineswegs um den ältesten bisher geöffneten Sarkophag in Ägypten, ist zu sagen, dass es richtig ist, dass in den 50-er Jahren live vor Pressevertretern der Sarkophag des Sechemchet geöffnet wurde, der aus der 3. Dynastie stammte und 1950 entdeckt worden war. Aber dieser Sarkophag war, wie wir und Herr Wildung wissen, leer (das schreibt der Ägyptologe auch selbst). Dies und andere Ereignisse hatte das tragische Geschehen zur Folge, dass sich der Ausgräber Z. Goneim 1959 das Leben nahm. Es ist also durchaus korrekt, dass zum ersten Mal im Fernsehen ein so alter Sarkophag geöffnet wurde, der auch einen Inhalt aufweisen konnte.

Besonders toll kommt dann noch zum Vorschein, dass wir Hobby-Ägyptologen obendrein auch noch für dumm gehalten werden. Wie gut, dass Herr Wildung offenbar auch ein Kenner der Regie-, Kameraführung und Fachmann für Foto- und Filmmontagen ist. Als ob

Die „Live-Öffnung“ löst scharfe Kritik aus



Ein Techniker mit dem Roboter „Pyramid Rover“ beim Einführen des Gerätes in den Schacht in der „Königinkammer“ der Cheopspyramide.

nur ein Ägyptologe in der Lage sein kann, eine Montage zu erkennen (von der sonst kein anderer Ägyptologe und Journalist außer Herr Wildung und Frau Schoske etwas gesehen hat). Ganz klar kommt die Haltung des Fachmannes im Zusammenhang mit Öffentlichkeitsarbeit zum Ausdruck, wenn Herr Wildung schreibt: „Archäologie verkommt zum Event“. Heißt das dann nicht, dass er sich keine Öffentlichkeit wünscht, die ihm beim Ausgraben auf die Finger schauen kann? Oder sollte es Ägyptologen geben, die vergessen haben, dass man als Leiter eines Museums auch einen Informations- und Bildungsauftrag hat? Warum sollten eigentlich keine Zuschauer aus der Ferne, und sei es auch nur im Internet, bei Ausgrabungen zuschauen dürfen? Schließlich ist es doch der Steuerzahler, der Leser, das Vereinsmitglied des Fördervereins und der Museumsbesucher, der die Grabung finanziert. Ist es da zu viel verlangt, wenn eine Ausgrabung von einer Kamera begleitet wird und die Film-Dokumente entweder im Fernsehen oder im Internet gesendet werden? Wäre es nicht schön, endlich nicht mehr mit ein paar wenigen ausgewählten Bilderchen abgespeist zu werden, sondern direkten Einblick in die Grabungsarbeit zu erhalten?

Doch zum Thema „Medienbetrug“ sind in letzter Zeit noch mehr Aussagen zu registrieren. Seit dem 17.09 finden sich im Internet verstärkt Gerüchte, dass die aus dem südlichen Schacht gezeigten Bilder gefälscht sein sollen und die somit Herrn Wildungs und Frau Schoskes Aussagen stützen. Ebenso sei die Öffnung des Sarkophages gefälscht. Als Argumente werden angeführt: Die Lichtverhältnisse zwischen dem Einstieg des Moderators und der

Öffnung durch Zahi Hawass seien andere. Der Sarkophag sei in einer vor einigen Wochen gezeigten Sendung geöffnet worden. Die Lichtverhältnisse der Minikamera, die in das Loch gefahren sei, seien anders, als die, die im 45-cm-Hohlraum zu sehen gewesen seien. Außerdem seien die Aufnahmen aus dem Hohlraum unscharf.

Dazu lässt sich aus meiner Sicht folgendes sagen: Ich zumindest habe in den letzten Monaten im Deutschen Fernsehen keine Fernsehsendung gesehen, die vergleichbare Bilder wie die der Sargöffnung enthielt. Ich sammle seit Jahren jede Dokumentation über die Antike, verstärkt natürlich über Ägypten, kann sein, dass ich ausgerechnet diese Sendung übersehen habe, ich aber kenne jedenfalls keine entsprechenden Fernsehbilder. Die Bilder aus dem Schacht sind *nicht* unscharf, lediglich aufgrund der sehr kleinen Kamera relativ dunkel. Die Tatsache, dass die Kamera nicht beweglich war, ließ keine andere Einstellung zu.

Und warum sollte die Sargöffnung gefälscht sein? Eher hat man sich durch das vorhandene Skelett Zweifel zuzuziehen, weil weder die Lage, noch die Tatsache, dass das Skelett unbandagiert und unummifiziert war, darauf schließen lassen, dass es sich um einen hohen Beamten handelt. Vergleichen Sie das Foto in der neuen *National Geographic*, dort ist die Mumie eines hohen Beamten aus der V. Dynastie abgebildet. Er liegt auf dem Rücken, ist bandagiert, die Körperproportionen sind nachmodelliert.

Auch wird behauptet, der Schacht soll schon lange geöffnet worden sein. Wie soll das technisch in einem 20 x 20 cm durchmessenden Schacht bewerkstelligt worden sein? Einige meinen,

es sei von den Entlastungskammern aus ein Durchgang gegraben worden. Allerdings klingt das bei der heutigen Vorgehensweise der Archäologen, die stets auf Erhalt, Rekonstruktion und Konservierung ausgerichtet ist, nicht glaubhaft.

Peter Arens versprach jedenfalls gottseidank, auch künftig auf die Übertragung „archäologischer Events“ zu setzen „Wir werden an dem Fall dranbleiben“. Auch werde das ZDF in absehbarer Zeit das Ereignis und den aktuellen Forschungsstand in einer neuen Sendung dokumentieren. Arens kann nur zu seinem Mut gratuliert werden.

Ich möchte noch eine persönliche Ansicht anschließen. Meiner Ansicht nach hat Hawass keineswegs mit seiner Vermutung übertrieben, dass hinter dieser Tür noch etwas sein kann. Ich habe mir die Tür mit einem kompetenten (weil Ingenieur) Bekannten angeschaut, und wir kamen zu dem Schluss, dass die Sägespuren, die sich auf dem Boden des 45 cm langen Hohlraums direkt vor der Tür befinden und vor einem abgebrochenen Türstück etwa in der Mitte der Tür enden, sowie die Risse in der Tür, die auf einen dünnen Block hinweisen, die Tatsache, dass der zweite ebenso wie der erste Türblock von oben herabgelassen wurde und dass die Tür grob verputzt ist, darauf hin, dass sich hinter diesem kleinen Hohlraum noch ein weiterer *kleiner* Raum befinden *könnte*, dem ein letzter Abschlussblock folgt. Damit wäre das Versperrsystem einem Porticullsystem nicht unähnlich.

Ein weiterer Hinweis auf einen weiteren Hohlraum ist die Tatsache, dass sich in diesem kleinen Raum ebenfalls kein Sand befindet. Etwa 98 % des Bodens des ganzen Schachtsystems der Cheopspyramide sind mit Sand bedeckt und teilweise angefüllt. Erst etwa neun Meter vor dem Verschlussblock, der Teil des Schachtes, der ungewöhnlich sauber und exakt bearbeitet ist, ist kein Sand auf dem Boden mehr zu finden, ebenfalls nicht hinter der Tür. Das weist darauf hin, dass der Bereich hinter der zweiten Tür ebenfalls außerordentlich sauber bearbeitet wurde.

Spekulieren wir ganz vorsichtig, was sich in diesem eventuellen zweiten Hohlraum befinden könnte, könnte man auf die Idee kommen, dass hier etwa einige kleine Artefakte eingemauert wurden, die das Bauwerk und/oder die Seele des Pharaos magisch beschützen sollten, also es könnte sich um eine Art magische Ziegel oder einen Papyrus handeln, oder ähnliches. Das lässt mich persönlich zu der Vermutung kommen, dass das ungewöhnliche Schachtsystem der Cheopspyramide mehrere Funktionen erfüllte. Vielleicht ist sowohl die logistische als auch kultische Inter-

Die „Live-Öffnung“ löst scharfe Kritik aus

pretation teilweise richtig. Vielleicht wurde der Schacht aber auch angelegt, damit der Ka des Pharaos durch den Schacht eben diesen Hohlraum erreichen konnte, um sich die nötige Kraft, oder den nötigen Schutz für den Aufstieg zu seinen göttlichen Vorfahren und den Göttern zu holen. Vielleicht hat aber auch Michael Haase recht, dass es sich einfach um ein logistisch begründetes Bauelement handelt. Er hat bisher als einziger Recht behalten mit seiner Voraussage, dass sich hinter dem ersten Verschlussstein ein kleiner Hohlraum befindet, als auch, dass sich im nördlichen Schacht ebenfalls eine Blockiervorrichtung befindet.

Viele Meinungen, die der orthodoxen Ansicht entgegenlaufen, werden heutzutage totgeschwiegen und es gibt gewiss auch Funde, die uns vorenthalten werden. Aber wir sollten nicht gleich überall eine Verschwörung wittern.

Literatur

Bild; Meldungen vom 17. und 18.09.2002

Panorama vom 21.09.2002; letzte Meldung der HAGIB-Vereinszeitschrift: „Deutsche Archäologen kritisieren ägyptische Altertumsbehörde“.

www.netzeitung.de vom 17.09.2002: „Nicht übertreiben“, Interview mit Prof. Burkhard, Leiter des IAE.

www.spiegel.de, Meldung: „Liveshow aus Nekropolis“; und „Hawass im Türenwahn“.

ZDF-Teletext vom 17.09.2001

ZDF-TV-Dokumentation: „Die Nacht der Pyramiden“ vom 17.09.2002

Lauer, Jean Philippe: „Die Königsgräber von Memphis“, Berg. Gladbach 1988.

Bildnachweis

Archiv des Autors.

Anmerkung der Redaktion

(1) Es wurde jedoch im Film nur eine Kartusche gezeigt. Tatsächlich gibt es mindestens drei dieser Beschriftungen. Wenn sich wirklich eine dieser Beschriftungen über mehrere Steine erstreckt, so wird sich Hawass hüten,



Der Schacht in der „Königskammer“. Auch er soll inzwischen durch einen Roboter untersucht worden sein und am Ende einen ebensolchen Verschlussstein aufweisen wie der Schacht in der „Königinkammer“.

sie zu zeigen. Das bezieht sich auch auf die Beschriftung.

(2) Genau das war auch der Zweck der eingeschobenen Filme. Es ist jedoch im Gegenteil durchaus nicht gesichert, ob es überhaupt einen Pharaos Cheops gab, geschweige denn, wie alt die Pyramide wirklich ist.

